

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
Illustrirtes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank.
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Beantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 96.

1. December 1894.

Bekanntmachung,

die anderweitige Bezeichnung der chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege betreffend.

Die wesentliche Erweiterung, welche neuerdings die hiesige chemische Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege dadurch erfahren hat, daß bei ihr neben dem bisherigen Arbeitsgebiete, der Ausführung chemischer Untersuchungen im Dienste der öffentlichen Gesundheitspflege, beziehentlich der Beantwortung gerichtlicher, chemischer Fragen, nunmehr auch eine bakteriologische Untersuchungsstation und eine Arbeitsstätte für diejenigen eingerichtet worden ist, welche sich zu Nahrungsmittelchemikern ausbilden wollen, hat dem Ministerium des Innern Anlaß gegeben, diesem Institute in Zukunft die allgemeinere Bezeichnung „Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege“ beizulegen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1870, die Errichtung einer chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege betreffend — Nr. 2 des „Dresdner Journals“ und Nr. 2 der „Leipziger Zeitung“ vom Jahre 1871 —, bei welcher im Uebrigen es bis auf Weiteres zu bewenden hat, wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, am 22. November 1894.

Ministerium des Innern.
von Meißel.

Körner.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des Hausbesizers und Schuhmachermeisters Friedrich Louis Schurig in Großröhrsdorf soll das zu dessen Nachlaß gehörige Haus- und Garten-Grundstück, Cataster-Nummer 271 B, Fol. 989 des Grund- und Hypothekenbuchs, Parzelle Nr. 394 des Grundbuchs für Großröhrsdorf, welches 4,4 Ar umfaßt und mit 31,11 Steuereinheiten belegt, von den Ortsgerichten auf 9000 Mark gewürdet worden ist, auszug- und herbergsfrei

Montag, den 10. December 1894,
Vormittags 10 Uhr,

im Mittelgasthof zu Großröhrsdorf freiwillig öffentlich zur Versteigerung gelangen.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den am Gerichtsbrett und im Mittelgasthof zu Großröhrsdorf aushängenden Anschlägen zu ersehen.

Pulsnik, den 23. November 1894.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Petermann, Ref.

Auf Fol. 9. des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichtes sind heute a. Herr Max Bernhard Schöne in Großröhrsdorf, b. Herr Robert Martin Schöne daselbst als Mitinhaber der Firma W. F. Gebler in Großröhrsdorf eingetragen worden.

Pulsnik, am 29. November 1894.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Montag, d. 10. Decbr. 1894: Viehmarkt in Bischofswerda.

Vom ostasiatischen Krieg.

Der Kampf um Port Arthur und die Erstürmung der Position hat sich folgendermaßen abgespielt, wie jetzt nach genaueren Nachrichten von dort gemeldet wird: Seit zwei Wochen marschierte die Armee des Marschalls Oyama in zwei Divisionen auf Port Arthur. Sie hielten, soweit möglich, Verbindung mit der Flotte. Das Terrain bot namentlich für die Artillerie große Schwierigkeiten dar. Nur in den bebauten Thälern gab es Fahrstraßen. Dennoch besetzte ein guter Geist die Truppen. Auf drei Vierteln des Marsches leisteten die Chinesen keinen Widerstand. In den Dörfern waren wenig Lebensmittel aufzutreiben. Einige hatten die Chinesen geplündert, ehe die Japaner einzogen. Am Dienstag hatte die Vorhut der rechten Division ein Schirmmüßel mit dem Feinde. Er zog sich in guter Ordnung zurück. Nachmittags wurde das Fort und Dorf Schui-shing zerstört. In der folgenden Nacht rückten beide Divisionen vor. Früh Morgens darauf nahm die erste Division die nordwestlich von der Stadt gelegene Hügelkette beim ersten Anprall. Von da aus eröffnete die japanische Artillerie das Feuer auf die 1000 Yards entfernte starke Redoute. Der Feind erwiderte das Feuer kräftig. Stark beschossen rückte die japanische Infanterie vor, ohne zu wanken. Kurz vor 9 Uhr war das Fort zerstört und die Besatzung floh nach dem Dochof. Hierauf rückte die rechte Division gegen das Kokinsanfort. Dieses war mit Krupp'schen Kanonen armirt, und vor dem Fort befanden sich Lehmgräben und Lehmmanern. Dennoch wurde es nach kurzer, aber blutiger Gegenwehr genommen. Um 7 Uhr Nachmittags war die rechte Division in vollem Besitz des westlichen Theiles der Festung. Mittlerweile war die linke Division in heftigem Gefecht an der Südoßseite begriffen. Sie hatte erst einige neuerlich aufgeführte Außenwerke zu nehmen, bis sie vom Feuer dreier durch Laufgräben verbundener Forts beschossen wurde. Es entspann sich ein Artilleriekampf. Die japanische Infanterie rückte immer weiter vor. Geschick verstand sie es, hinter dem Buschwerk Deckung zu suchen. Der Sturmangriff gelang vortrefflich, obgleich die Chinesen sich tapfer wehrten. Am Abend war Port Arthur im Besitz der Japaner. Der Feind hatte aber noch acht bis zehn Redouten an der Küste besetzt. Die japanische Armee lagerte auf den Bergen und in den zerstörten Forts. Die Redouten wurden am Donnerstag Morgen ohne starken

Verlust genommen. Die Chinesen mögen 1000 Tote und Verwundete und mehrere Tausend Gefangene verloren haben. Ihre Armee zählte über 20000 Mann. Die Japaner erbeuteten auf den Forts und Redouten 80 Kanonen und Mörser und viele andere in den Dochofen, eine ungeheure Menge Munition, Torpedos und viel Reis und Bohnen. Die Flotte unter Admiral Ito war bei der Eroberung Port Arthurs nicht theilhaftig.

Die zur Verteidigung des Landes in aller Eile zusammengebrachten chinesischen Milizen schildert ein in Shanghai lebender Engländer sehr possirlich wie folgt:

„Jeder Milizsoldat trägt einen Fächer und einen Regenschirm und ebenso ein mit fürchterlichen Gestalten bemaltes Banner, um den Feind in Schrecken zu setzen. Viele haben nur Bogen und Pfeil. Ein alter schwarzer Turban und ein blaurothes Gewand bilden die Uniform, welche indessen die Träger, die sogar in den Straßen Sanghais Europäer belästigen und insultieren, noch lange nicht zu Soldaten macht. Unter den Engländern und Franzosen Sanghais erregt es nicht wenig Unbehagen, daß wenige englische Meilen von hier 3000 solcher Milizen lagern. Einige Kerntruppen der chinesischen Armee stehen noch in Kantung (etwa eine Tagesreise von hier). Die wenigen nach europäischen Instruktionen ausgebildeten Regimenter haben allerdings ein schneidendes, soldatisches Aussehen. Die Jucht ist vortrefflich und Sachverständige erklären, daß das Exerzieren und Schießen ebenso gut wie bei den europäischen Truppen ist. Aber dieser Theil des chinesischen Heeres ist leider nur eine Handvoll. Sie und die berüchtigten „Schwarzflaggen“, welche so tapfer gegen die Franzosen in Tonkin gekämpft haben (wovon jetzt 5000 auf Formosa stehen), bilden die einzige richtig ausgerüstete und ausgebildete Truppenmacht, welche China zur Zeit besitzt. Ein chinesischer Soldat erhält 10 Taels zur Zeit besitz. Ein chinesischer Soldat erhält 10 Taels (ungefähr 30 Mark) monatlichen Sold in Kriegszeiten. Davon werden zwei Taels für Ration und acht für Uniform verwandt. Der Milizsoldat soll eigentlich eben so viel erhalten. Da er seine Löhnung aber vom Gouverneur der Provinz erhält, bekommt er häufig gar nichts und lebt vom Betteln und Stehlen.“

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— Nach § 1 der Verordnung vom 11. April 1874, die Beobachtung der geschlossenen Zeiten in polizeilicher

Sinsicht betreffend, dürfen sowohl öffentliche Tanzbelustigungen, als Tanzbelustigungen geschlossener Gesellschaften bis zur letzten Woche vor dem Weihnachtsfeste, vom ersten Weihnachtsfeiertage einschließlich desselben zurückgerechnet, mithin in diesem Jahre bis mit Dienstag, den 18. Dezember, abgehalten werden. Die Abhaltung von Konzerten und theatralischen Vorstellungen ist dagegen auch in der letzten Woche vor dem Weihnachtsfeste gestattet.

Dresden. Am Sonnabend Abend vergnügten sich eine Anzahl Personen in einer Restauration der Wilsdruffer Vorstadt beim Kegelschießen. Einer der Theilnehmer, ein Markthelfer von hier, ärgerte sich über den Kegelschützen, weil er falsch angesagt haben sollte und lief schließlich hinter zu ihm, um ihn zu züchtigen. Er verabschiedete dem Burschen eine tüchtige Ohrfeige und gab ihm wohl auch einen Stoß. Der 15 Jahre alte Knabe erkrankte hiervon, verlor die Besinnung und lag am Montag noch besinnungslos, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Markthelfer ist am Mittwoch gefänglich eingezogen worden.

Aus der Lößnitz. Eine um diese Zeit des Jahres seltene Erscheinung bieten die Gärten unserer Villen, denn in fast allen Gärten, in denen die hochstämmigen Rosenstöcke noch nicht niedergelegt und gedeckt worden sind, findet man Hunderte von blühenden Rosen, namentlich La France, Gloire de Dijon, Souvenir de la Malmaison, sodaß in einzelnen Gärten Bouquets aus Hunderten von Theerosen geschnitten werden können. Daneben blühen zahllose niedrige Monatsrosen, einzelne Erdbeerpflanzen zeigen Blüthen grüne, halbreife und reife Früchte. Auf den Fluren findet man ebenfalls noch manches Blümchen.

— Kommerzienrath Dienert hat dem Orte Plauen bei Dresden noch eine weitere Reihe von Stiftungen gemacht. Es wurden bedacht: der „Militärverein“ mit 1000 Mark, der „Chorgefangverein“ mit 1000 Mark, die „Freiwillige Feuerwehr“ 1000 Mark, der „Männergesangsverein“ mit 3000 Mark, der „Gemeinnützige Verein“ mit 5000 Mark und die „Müller-Innung des Plauenschen Grundes“ mit 5000 Mark.

— Am Sonnabend Mittag kurz vor 12 Uhr stürzte die Nordfront eines an der Charlottenstraße in Reudnitz Leipziger neuerbauten, noch nicht ganz fertiggestellten, vierstöckigen Hauses ein. Hierbei wurden neun Arbeiter verschüttet; davon wurden 8 schwerverletzt unter den